

## TV-Werbespot ändert Aisha Badrus Leben

Dieselfahrer werden es ganz anders sehen, aber: Aisha Badru darf aus gutem Grund das Hohelied auf Volkswagen anstimmen. Der Autokonzern brachte die Karriere der amerikanischen Sängerin und Gitarristin ins Rollen. Mit ihrem Song „Waiting around“ untermalte VW einen TV-Werbespot auf dem südafrikanischen Markt, einen Roadtrip zweier Familien von Johannesburg nach Buffelsbaai.

Seither hat sich Aishas Leben verändert. War es davor von argen Zweifeln an ihrem Songwritertalent geprägt,

### CD-TIPP

brach die aus Yonkers (Bundesstaat New York) stammende Künstlerin, nicht zuletzt beflügelt durch elf Millionen Spotify-Streams, das ungeliebte College in der Bronx ab. Auf eine Debüt-EP in 2015 folgt nun ihr erstes Album: „Pendulum“ (erschienen bei Nettwerk), ein zurückgenommene, sparsam instrumentiertes Werk mit neun Folk-Pop-Perlen und weiteren vier – eher überflüssigen – Instrumentals.

Aisha Badru, Spross einer Familie mit nigerianischen Wurzeln, schraubt sich mit ihrer Stimme im gedämpften Opener „Mind on fire“ in schwindelerregende Höhen, um ansonsten leise-gepresst zwischen gebrochenen Balladen und einem sanften elektronischen Klangteppich wohlthuend ihre Geschichten von Gut und Böse zu erzählen. AWE



Aisha Badrus „Pendulum“. Repro: mw

# Kiesberch geben auch nach 20 Jahren Gas

Hardrock: Die unverwüsthliche Coverband bildet nach zwei Dekaden weiter eine kraftvolle Einheit.

Von Andreas Weber

Vom Gotthard bis zum Kiesberch. Das Licht am Ende der beiden Tunnels steht für eine in Remscheid beheimatete Band, die ihr Schaffen seit 1998 dem „Who is who“ des Hard- und Heavyrocks widmet. Von AC/DC bis ZZ Top. Seit 20 Jahren sind Kiesberch kontinuierlich in derselben Besetzung unterwegs. Das macht ihnen keiner nach, zumindest im Bergischen nicht.

Am Anfang hatten sie kurz einen zweiten Gitarristen und einen männlichen Sänger im Line-up, auch Keyboarder Stefan „Scooter“ Rosenkranz stieß erst 1999 hinzu. Seither bildet er mit Kirstin New (Gesang), Arnd Macherauch (Gitarre), Bernd „Hebet“ Scheffler (Bass) und Schlagzeuger Guido Krüger eine kraftvolle Einheit, die nicht nur musikalisch auf einer Wellenlänge funkt. „Wir definieren uns über unsere Freundschaft, das ist das Erfolgsgeheimnis“, sagt Stefan Rosenkranz.

Kiesberch besetzen im ausgelutschten Cover-Genre eine Nische. „Unser Ziel war nie, weichgespülte Hits wie „Sexy“ nachzuspielen, die jeder bei Stadtfesten mitgrölt“, betont „Scooter“. Arnd Macherauch präzisiert: „Wir spielen unsere Vorlieben. Nummern, die trotzdem beim Publikum Wiedererkennungswert haben wie von Metallica, Manowar oder Iron Maiden.“ Die Keimzelle der fünf Unverwüsthlichen liegt vor 1998. Zehn Jahre früher lernten sich die Lenneper Kirstin und Guido kennen, rockten bei Fame, Calyx und sechs Jahre bei den Metallern Epyre.

Aus Letzteren bildete sich Kiesberch. Guido Krüger erinnert sich an die Namensgebung: „Angefangen haben wir damals mit Stücken der Schweizer Band Gotthard. Wir haben überlegt: Was für einen



Lang lebe der Rock'n'Roll: Die donnernde Rainbow-Hymne haben sich (v. l.) Gitarrist Arnd Macherauch, Keyboarder Stefan „Scooter“ Rosenkranz, Schlagzeuger Guido Krüger, Sängerin Kirstin New und Bassist Bernd „Hebet“ Scheffler zu eigen gemacht. Foto: Roland Keusch

Berg mit Tunnel haben wir im Bergischen? Und sind beim Kiesbergtunnel gelandet. Kiesberch haben wir einfach bergisch ausgesprochen.“

Ihre ersten Fans erspielten sich Kiesberch im „Mad Dog“ in Cronenberg. Schritt für Schritt ging es voran, oder besser gesagt: Stufe für Stufe. Denn zur Bandhistorie zählt seit zwei Dekaden das Treppensteigen. Ihr geräumiger Proberaum mit Weitblick über Remscheid liegt im obersten Stockwerk eines verlassenen Werkgebäudes in der Industriestraße am Ostbahnhof. Hier wird einstudiert, was mittlerweile Raum für ein vierstündiges Live-Programm bietet.

Gefragt, für wen sich Kiesberch entscheiden würden, wenn sie als Tribute-Band auftreten, kommt nach einigem Zögern: Iron Maiden. Um direkt hinterherzuschreiben: Warlock mit Metal-Queen Doro Pesch. Logisch, denn Kirstin New kommt ihr stimm-

lich so ungeheuer nahe, dass Verwechslungen mit dem Original jeden Presseartikel schmücken. Kirstin nimmt den Vergleich mit Doro als Kompliment. Live gesehen hat sie die deutsche Rocklady freilich nie. Im Kiesberch-Repertoire ist die einzige Nummer in Deutsch die Doro-Ballade „Für immer“.

### Bei allem Herzblut für die Musik: Job und Familie gehen vor

Kirstin New, die Stefan Rosenkranz als Sängerin bei Musical-Produktionen („Dracula“ und „Romeo & Julia“) in der „Lichtburg“ in Wetter kennenlernte, feierte unter ihren Bandkollegen den größten kommerziellen Erfolg. Mit den Gothic-Rockern Cain veröffentlichte sie 2013 das Album „Moonstruck“, ein Song daraus, „Age of darkness“, Abspann der Hörspiele des Geisterjägers John Sinclair, verkaufte sich 250000 Mal. Dafür gab es Doppel-Platin der Plattenindustrie. Aber auch mit „hard & heavy“ gibt's ein

Auskommen. Kiesberch sind gerne gesehen bei Biker-Festen. Mit kernigen Kickass-Nummern geben die Bergischen – nur Rosenkranz lebt in Wetter – den Kutten- und Lederträgern auf die Zwölf bis zu ihrem bewährten Finale „Long live rock'n'roll“ (Rainbow). Auf acht bis zehn Gigs pro Jahr plus private Veranstaltungen kommen Kiesberch.

Von Beruf Travel Manager, Programmierer, Lkw-Fahrer, Vertriebler für Licht- und Bühnentechnik und Teamassistentin in der Personalberatung lassen Kiesberch bei allem Herzblut für scheißtreibenden Rock keinen Zweifel: Job und Familie gehen vor. In zwei Dekaden haben sich viele denkwürdige Auftritte angesammelt. Zum Beispiel in Wermelskirchen. „Das leiseste Konzert, das wir je gespielt haben, war im Biergarten des Hauses Eifgen. Der Lärm durfte nicht mehr als 80 Dezibel betragen. Wir haben das eingehalten,

### DER GEBURTSTAGSGIG

KIESBERCH Ihre Wurzeln vergessen Kiesberch nicht. Im „Mad Dog“ (Cronenberg) werden sie am 15. September ihren Geburtstagsgig abliefern. Mit drei Stücken, die ihre Fans im Internet per Voting ausgesucht haben: „Don't stop believing“ von Journey, „Sweet child o'mine“ von Guns & Roses und „Running free“ von Iron Maiden.

aber es war ungeheuer anstrengend“, meint Kirstin New. Kiesberch haben bei „Rock auf der Burg“ in Volmarstein gespielt, bei der Eröffnung eines Harley-Davidson-Ladens von Peter Maffay in Hamburg, bei der Kanu-EM in Hohenlimburg, im „Satansadler“ in Buxtehude und immer wieder in ihrer Lieblings-Metalkneipe, dem beengten und intimen „Rock Inn“ von Hanny Vassiliadis in Dormagen.

## Bergische Symphoniker machen „Alcina“ Zauberwelt spürbar

Eigeninszenierung im Teo Otto Theater: Junge Dirigentin Bar Avni beeindruckte bei Händels Oper mit viel Einfühlungsvermögen.

Von Sabine Naber

Mit einer Eigeninszenierung war das Kulturmanagement der Stadt Solingen am Pfingstsonntag im Teo Otto Theater zu Gast: „Alcina“, Georg Friedrich Händels Oper in drei Akten. Am Pult der Bergischen Symphoniker stand die Akademistin Bar Avni. Sie dirigiert die Musiker, die zum Teil mit Barockinstrumenten spielen, mit Einfühlungsvermögen, lässt die Zauberwelt der Protagonistin spürbar werden. In „Alcina“ (Stephanie Elliot)

wird die Geschichte der Zauberin erzählt, die etliche Männer auf ihrer Insel verführt hat. Sobald sie sie leid ist, werden sie in Wellen, Felsen oder Tiere verwandelt.

Und Alcina nimmt sich den nächsten. Bis Ritter Ruggiero (Lisa Wedekind) erscheint. In ihn verliebt sie sich, um seine Liebe kämpft sie, aber er verlässt sie. Als sie aus Wut die ganze Gesellschaft in Blumen zur Dekoration verzaubern will, merkt sie, dass ihre Zauberkräfte keine Wirkung mehr

haben. In Videoeinspielungen (Michael Tratz) sieht man die hohen Wellen des Meeres, Blitze zucken beängstigend, bevor Astolfo (Manfred Bremmer), den Alcina in ein Wildschwein verwandelt hat, seine Leidensgeschichte erzählt und davor warnt, diese Insel zu betreten.

Die Bühne verwandelt sich in eine magische Welt, hinter durchsichtigen Vorhängen sieht man Erscheinungen. Die ausgezeichneten Stimmen machen den Seelenzustand der Protagonisten deutlich. Allen voran „Al-



Die Bühne als magische Welt: die Oper „Alcina“ in einer Eigeninszenierung der Bergische Symphoniker im Teo Otto Theater. Foto: Michael Schütz

cina“, die als Liebhaberin wie als trauernde Verlassene glänzte. Ebenso die Mezzosopranistin Lisa Wedekind als Ruggiero und Jana Marie Gropp, die als Alcina Schwester Morgana im silbrig glänzenden Kostüm stilbildend und sportlich zu Höchstleistungen aufläuft. „Ich bin begeistert“, sagt Ulla Plasberg. Regisseur Igor Folwill habe sie bei Teos Theatertreff neugierig auf die Oper gemacht. Die junge Dirigentin habe sie ebenfalls beeindruckt: „Sie hat die Symphoniker einfühlsam dirigiert.“

## Künstlerin beschenkt Filmstars mit Decken und Puppen

Stefanie Schönfeld hat ihr Hobby zum Beruf gemacht: Mit Ian Somerhalder fing alles an. Gerade arbeitet sie an einem Porträt von Michael Wendler.



Auch Jason Momoa aus „Batman versus Superman“ erhält bald von Stefani Schönfeld seine eigene Decke. Foto: Lorraine Dindas

Von Lorraine Dindas

Über 50 000 Maschen und einen Monat Arbeit – so viel investiert Stefani Schönfeld in eine Decke. Die gebürtige Remscheiderin häkelt Werke mit Porträts eines TV-Stars oder Musikers. Die 39-Jährige behält diese kuscheligen Exemplare aber nicht selbst, sie sollen ein Geschenk für ihre Idole sein. „Ich sammle Fotos mit meinen Lieblingsdarstellern aus Serien und Filmen. Um mich nicht einfach nur mit ihnen ablichten zu lassen, sondern auch ein Dankeschön für die genommene Zeit zu übergeben, erhält der Star seine Decke.“

Das kommt laut Schönfeld gut an. „Zac McGowan aus ‚Black Sails‘ hat sogar auf Facebook ein Bild gepostet, wo er mit meiner Decke kuschelt.“ Das Ganze hat sich herumgesprochen, Schauspielern kommen mittlerweile auf Schönfeld zu und fragen, ob sie auch eine Decke bekommen.

### In einem Londoner Hotel fünf Stunden auf Charlie Hunnam gewartet

„Es fing alles vor sechs Jahren an, als ich Ian Somerhalder aus ‚Vampire Diaries‘ eine kleine, gehäkelte Puppe schenkte. Er hat sich sehr gefreut.“ Für Charlie Hunnam aus „Sons of Anarchy“ häkelte sie sogar

eine 1,30 Meter große Puppe. „Die habe ich ihm im vergangenen Jahr in London überreicht.“ Im Internet fand sie heraus, dass Hunnam zu Dreharbeiten für den Film „King Arthur“ in England ist. „Mein Freund und ich sind spontan am nächsten Tag hingeflogen und haben im selben Hotel eingekcheckt.“

Etwa fünf Stunden saßen sie in der Lobby und bestellten eine Cola nach der anderen, in der Hoffnung, dass Hunnam vorbeikommen würde. „Plötzlich kam ein Bodyguard und sagte: ‚Ich weiß, warum ihr hier seid‘. Wir hatten Angst, dass er uns wegschickt, zeigten ihm aber die Puppe.“ Darauf-

hin reagierte der Personenschützer gelassen. „Er sagte, dass er uns holen würde, damit wir unser Foto bekommen. Hunnam nahm sich viel Zeit für uns. Einfach klasse.“

Die Künstlerin stellt Decken und Puppen auch auf Conventions wie der Fed Con und der Comic Con aus. „Ich habe einen Stand, an dem ich Häkel-Puppen verkaufe, zum Beispiel von Harry Potter.“ Mittlerweile ist sie selbstständig und in Deutschland unterwegs. Ihr neuestes Projekt fällt besonders auf. „Ich arbeite an einer Michael Wendler-Decke. Ich finde ihn als Persönlichkeit interessant.“

© Mehr Bilder unter rga.de

### TIPPS DER WOCHE

#### Lebendigkeit für die alte Musiktradition

Pandit Vikash Maharaj (Saron) und seine Söhne Prabhaskar (Tabla) und Abhishek (Sitar) sind das Maharaj-Trio aus Indien. Es haucht mit außergewöhnlicher Kunstfertigkeit der Jahrtausende alten Musiktradition Freude und Lebendigkeit ein. Ihr Repertoire stammt aus vedischen Quellen. Das musikalische Wissen wurde von Generation zu Generation weitergegeben. Diese Musikerfamilie kann seine musikalischen Wurzeln bereits seit über 15 Generationen zurückverfolgen. s.n.

Donnerstag, 24. Mai (19 Uhr), Klosterkirche, 18 (14) Euro im Vorverkauf

#### Vom Urknall bis zum menschlichen Körper

Der Kulturkreis im Heimatbund Lüttringhausen und die Stadt laden zum Vortrag „Wir sind alle Sternenstaub – vom Urknall zum menschlichen Körper“. Über die Entwicklungsgeschichte der Atome referiert Reiner Heuser. Freuen Sie sich auf einen interessanten Abend rund um die Urknall-Theorie, das Universum, Radioaktivität oder Sinneswahrnehmungen. s.n.

Donnerstag, 24. Mai, 19.30 Uhr, Rathaus Lüttringhausen (Eintritt frei)

#### On Fire: Symphoniker gehen in zweite Runde



Das DJ-Duo Moonbootica tritt mit auf. Foto: Moonbootica

Nach dem grandiosen Auftakt mit Max Mutzke im Oktober vergangenen Jahres geht es in die zweite Runde der neuen Reihe „On Fire“. Die Bergischen Symphoniker sind „Feuer und Flamme“, zumal es wild wird – und heiß. Konzertmeister Miki Kekenj dirigiert seine Arrangements für Sinfonik und das DJ-Duo Moonbootica. Mit Miki Kekenjs Ensemble „Takeover“ fanden sie in Essen erstmals den Weg in den klassischen Konzertsaal, nun landen sie bei den Symphonikern – Tanzaune garantiert. . . s.n.

Samstag, 26. Mai (19.30 Uhr), Teo Otto Theater, ab 19 Euro ohne Ermäßigung

### NACHRICHTEN

#### Röntgen-Museum feiert 200. Jubiläum

Dem Röntgen-Museum stehen im Jahr 2020 zwei stattliche Jubiläen ins Haus, die rechtzeitig vorbereitet sein wollen. Das teilte Museumschef Dr. Uwe Busch in der jüngsten Sitzung des Ausschusses für Kultur und Weiterbildung mit. Am 27. März feiert man den 175. Geburtstag Wilhelm Conrad Röntgens; am 8. November vor 125 Jahren hat dieser im Physikalischen Institut der Universität Würzburg die nach ihm benannten Röntgenstrahlen entdeckt. Hierfür erhielt er 1901 bei der Vergabe der ersten Nobelpreise die Auszeichnung für Physik. s.n.